

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsplatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Post. Der Verkaufspreis je Monat 0,90 RM. Frei ins Haus einschließlich der Beilagen, Klein-Garten. „Der kleine Mann“, Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 45 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 30 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. V. 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munger. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munger Spangenberg

Nr. 69

Sonntag, den 7. Brachmond 1936

29. Jahrgang.

## Zehn Jahre Luftthansa

Wirtschaft der Woche.

Die Deutsche Luftthansa A.-G., Berlin, legte vor einigen Tagen ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 vor. Das Geschäftsjahr, das zugleich das zehnte Gründungsjahr der Deutschen Luftthansa als einheitliche Trägerin der deutschen Luftverkehrsinteressen war, kann in jeder Hinsicht als erfolgreich bezeichnet werden. Besonders beachtenswert ist: die seit 1933 in beständigster Weise durchgeführte Umstellung auf aerodynamische und finanzielle Zugänge, die weitere Verbesserung des Flugplans, die Aufnahme einer Reihe neuer wichtiger Fluglinien und die zunehmende Bedeutung des Verkehrs. Im Luftpostverkehr zwischen Deutschland und Südamerika, der im Verlaufe des Jahres wiederum planmäßig und störungslos durchgeführt wurde, gelang es, die Flugzeiten in beiden Richtungen wesentlich zu verkürzen. Als Ergebnis hieraus konnte eine erhebliche Erhöhung der Einnahmen aus der Beförderungseinnahme erzielt werden. Der Abschluß selbst weist — in Klammern die entsprechenden Vorjahresfiguren — einen Rohüberschuß von 11,9 (9,5) Mill. RM. aus, von dem 7,4 (6,5) Mill. RM. für Abschreibungen auf Anlagen und 28.000 (339.000) RM. für andere Abschreibungen Verwendung finden sollen. Dem Angestellten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds sollen weitere 500.000 RM. überwiesen werden. Der günstige Geschäftsverlauf ermöglichte es der Luftthansa erstmalig, nicht in Anspruch genommene Beibehaltung des Reich zurückzuführen. Der zum 1. Juli, der gesetzlichen Referenz zugewiesen werden. Das laufende Geschäftsjahr zeigt ein weiteres Ansteigen der Beförderungsziffern, so daß die Wirtschaft als günstig bezeichnet werden können.

Nach dem Geschäftsbericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, hat sich die Anstalt auf Grund der letzten Abrechnungen, die die Maßnahmen der Reichsregierung der deutschen Wirtschaft gaben, weiter günstig entwickelt. Besonders stark kommt dies darin zum Ausdruck, daß von dem Ende 1932 im Reich vorhandenen gewöhnlichen 413.343 arbeitslosen Angestellten bis zum Ende des Jahres 1935 wieder über die Hälfte wieder zu Arbeit und Verdienst gebracht werden konnte. Dementsprechend ist die Zahl der Versicherten auf 4 Mill. gestiegen, wodurch sich die Gesamtbeitragsentnahme von 316,9 Mill. RM. im Jahre 1934 auf 357,4 Mill. RM. im Jahre 1935 erhöhte, also um rund 40,5 Mill. RM. Zu diesen Beitragsentnahmen kommen noch Zinsentnahmen in Höhe von 138 Mill. RM. Demgegenüber erreichte der Gesamtaufwand für Renteneinnahmen, Beitragsentnahmen und Abfindungen 281 Mill. RM. gegen 267 Mill. RM. im Jahre 1934. Für die Beitragsentnahme wurden 23,6 Mill. RM. (i. V. 20,6 Mill. RM.) aufgewendet. Die Aufwendungen für einmalige Leistungen erhöht sich auf 20,6 (i. V. 20,3) Mill. Reichsmark. Hieron entfallen 19,2 (i. V. 19) Mill. RM. auf Beitragsentnahmen an weibliche Versicherte, die in den meisten Fällen wegen Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden. In das vergangene Jahr fällt auch die Beteiligung der Reichsversicherungsanstalt an dem „Hilfswerk für Mutter und Kind“. Es wurden im Rahmen dieser Aktion insgesamt 48 Abrufe auf Gewährung von Zuschüssen zur Erhaltung der Kindererziehung und deren Kinder genehmigt. Sämtliche 50 Heilverfahren bei nichterkrankten kinderreichen Müttern mit nicht tuberkulösen Leiden. Am 31. Dezember 1935 liefen 238.633 (i. V. 225.288) Rubel mit 28.666 (28.800) Kinderzuschüssen, 110.884 (99.780) Witwen- und Witwen-Renten und 40.345 (37.950) Rententenden. Der Verwaltungsaufwand betrug nur 2,49 (2,76) vom Hundert der Gesamteinnahmen, so daß 97,51 (97,24) vom Hundert dieser Einnahmen für die Zwecke der Versicherung verbleiben. Das Jahr 1935 brachte demnach der Reichsversicherungsanstalt einen Überschuß von rund 236 Mill. RM., der der Rücklage zugeführt wird. So erfreulich diese Stärkung der Rücklage ist, so notwendig ist sie aber auch, denn das Gesetz verlangt, daß nicht nur die bereits bewilligten Leistungen, sondern auch sämtliche Anwartschaften auf spätere Leistungen kapitalmäßig gedeckt sind, so daß also die Stärkung der Rücklage im Interesse der Versicherten selbst liegt. Wie daher, hat die Reichsversicherungsanstalt bei der Kapitalanlage volkswirtschaftlich und sozial nützliche Anlagen berücksichtigt. So hat sie sich besonders an der Förderung des Wohnungsbauwesens beteiligt und ferner Kapitalanlagen erworben, die der Erhaltung der Arbeitsgelegenheit, der Arbeitsfähigkeit und der Gesundheit der Versicherten dienen.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Zahlenübersicht über die Erträge der deutschen Scholle während des letzten halben Jahrhunderts. Danach kann man drei große Entwicklungsabschnitte unterscheiden: Die Zeit von 1880—1914, gleichmäßiger Anstieg der Ernten, 1915 bis 1920, rascher Abstieg, und schließlich die Zeit des langsame Wiederanstieges, in der wir uns heute noch befinden. Vergleicht man die Durchschnittserträge der ersten fünf mit denen der letzten fünf Jahre dieses halben Jahrhunderts, so ist festzustellen, daß sich die Erträge unserer wichtigsten Nahrungserzeugnisse gewaltig erhöht, nahezu verdoppelt haben. Die Wissenschaft verteidigt die Ertragssteigerung vielfach zu 20 Prozent auf den verbesserten Pflanzenschutz und die landwirtschaftliche Bodenbearbeitung, zu 30 Prozent auf

die Erträge der Pflanzen- und Sortenzüchtung und zu 10 Prozent auf die gezielte Anwendung von Düngemitteln. Es liegt daher an der Einsparbereitschaft und Wertfreude des einzelnen, sich und seinem Volke die Fortschritte der Tier- und Pflanzenzüchtung, des landwirtschaftlichen Maschinenbaues, des Verkehrs, der Kunstbäuer-Industrie usw. dienlich zu machen.

## Eine Million Streikende

### Weiterhin ernste Lage in Frankreich

Die Streiklage in Frankreich unverändert ernst. Die Zahl der im Zustand befindlichen Arbeiter wird jetzt auf etwa eine Million geschätzt. Der größte Teil der Betriebe ist von den streikenden Beschäftigten „besetzt“. An den Ausgängen stehen Streikposten, die aufeinander von durch rote Armbinden kenntlich gemachten Beauftragten der Gewerkschaften besetzt werden.

Die öffentlichen Verkehrsmittel, Straßenbahn, Untergrundbahn und Autobusse, verkehren uneingeschränkt ihren Dienst. Ebenso verkehren noch die Miestrafwagen. In den großen Kaufhäusern sind die Angestellten vollständig erschienen, doch sind die Warenlieferungen ins Haus durch den Streik der Lieferwagenfahrer eingestellt worden. In dem Kaufhaus Lafayette haben die Lieferarbeiter die Ein- und Ausgänge besetzt und verhindern das Publikum am Betreten des Kaufhauses.

In den Pariser Markthallen herrscht der gewohnte Betrieb. Die Zufuhr von Gemüse und Lebensmitteln aus der Umgebung von Paris ist im großen und ganzen nicht beeinträchtigt worden. Allerdings versuchen vor der Stadt Streikposten, die Lastwagen mit Gemüse an der Weiterfahrt zu verhindern. Hier mußte verschiedentlich die Polizei eingesetzt werden, der es in kurzer Zeit gelang, der Lage Herr zu werden und die Streikenden zu zerstreuen. Auch die Milchverförmung der Stadt Paris ist vorläufig gewährleistet. Bedeutlich scheint jedoch die Lage in den Pariser Schlachthäusern zu sein. Dort ist eine Streikbewegung im Gange, deren Umfang und Ausdehnung zur Zeit noch nicht zu überblicken ist. Wie hierzu gemeldet wird, haben die Streikenden bis jetzt die Brühhäuser des Schlachthofes besetzt, um so die Schlachtungen zu verhindern.

In der Provinz nimmt der Ausfall seinen Fortgang. In den Bergwerken von Lens haben die Arbeiter trotz der am Donnerstag erreichten Anerkennung ihrer Forderungen durch die Bergwerksverwaltungen die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen, sondern die Nacht in den Bergwerken verbracht. Ebenso weigern sich die Bergarbeiter in Bévin, einzufahren. Andere halten verschiedene Schächte besetzt.

Auch im Departement Dife breitet sich der Streik weiter aus. In Lille im nordfranzösischen Industriegebiet zählt man über 30.000 Streikende. In Bordeaux haben die Arbeiter einer Baugesellschaft die Arbeit niedergelegt und die Werke besetzt, nachdem sie ihre Forderungen überreicht haben. Zwischenfälle sollen nirgendwo vorgekommen sein.

Kurz nach 10 Uhr haben die Metallarbeiter in zahlreichen Pariser Fabriken am Freitagvormittag erneut die Arbeit niedergelegt und die Werkstätten besetzt, weil der Streik der Fabrikunternehmer den Abbruch der Verhandlungen erklärt hatte.

### Zusagen der Regierung

Der neue französische Ministerpräsident Léon Blum hielt im Rundfunk eine Ansprache, in der er besonders

## Kameradschaft bis in den Tod

Militärische Trauerfeier in Dresden.

Dresden, 6. Juni.

Am Freitagmittag wurde im Dresdener Garnisonlazarett eine Trauerfeier für den Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Weyer, und den Obergefreiten Kraus, die am 3. Juni den Fliegertod fanden, abgehalten.

An der Feier, die im engsten Rahmen stattfand, nahmen der Befehlshaber im Luftkreis III, General der Flieger Wachenfeld, mit dem Chef des Generalstabes, Oberstleutnant Seidel, ferner der frühere Fliegerkommandeur III, Oberst Volkmann, und als Vertreter des Kommandierenden Generals des IV. Armee-Korps, General der Infanterie List, der Chef des Generalstabes, Oberst Albricht, teil. Eine Ehrenkompanie der Fliegergruppe Großenhain erwies den auf dem Feld der Ehre Gebliebenen die letzte Ehre.

Die mit der Reichsriegsflagge bedeckten Särge waren im Hof des Garnisonlazaretts inmitten von dunklen Brun aufgebahrt. Hinter den mit Kränzen geschmückten Bahnen, die von Ehrenwachen flankiert waren, erhob sich in schlichter Fiedelart mit dem Kreuz. In Beginn der Trauerfeier legte General Wachenfeld einen Kranz nieder. Nach einem Choral sprachen der evangelische und der katholische Geistliche den Segen. Unter den leisen Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle des Generalleutnants

die innerpolitische Lage und die Streikbewegung beeinflusst. Er kündigte an, daß die Regierung das Volksfrontprogramm durchführen werde. Er versprach die baldige Verabschiedung von Gesetzen über die 40-Stunden-Woche, den Kollektivvertrag und den bezahlten Urlaub. Das sind Hauptforderungen der Arbeiterschaft. Blum versicherte, daß die Regierung zu den übernommenen Verpflichtungen stehen werde.

Die Kraft liege aber in dem vollen Vertrauen des Landes zur Regierung. Die Aktion der Regierung müsse in der öffentlichen Sicherheit durchgeführt werden. Unruhen würden letzten Endes nur den Gegnern der Volksfront zugute kommen. Die Regierung verlange daher von den Arbeitern, sich bei dem Kampf um ihre Forderungen dem Gesetz zu unterwerfen, denn nur durch das Gesetz würden ihre Forderungen erfüllt. Die Regierung fordere die Arbeiterschaft zur Ruhe, zur Würde und Disziplin auf. Ebenso wandte sich Léon Blum auch an die Arbeitgeber und verlangte von ihnen: weitgehende Verständigungsbereitschaft und nochmalige Überprüfung ihrer Forderungen. Von dem ganzen Lande verlangt die Regierung Ruhe und Besonnenheit. Man solle sich nicht von den Gerüchten derjenigen Kreise beeinflussen lassen, die Frankreich übelwollend gegenüberstehen. Der Sieg vom 26. April und 3. Mai erhalte heute durch die Regierung der Volksfront seine volle Weite. Die französische Demokratie sei dadurch erneut gesichert. Blum verpflichtete sich, sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Arbeit der Regierung, deren Sorge in erster Linie das Wohl des Volkes sei, einzusetzen.

Der Beschluß der Pariser Zeitungsverleger, an Freitag keine Blätter erscheinen zu lassen, hat bewirkt, daß am Freitag früh von sonst täglich etwa 30 Zeitungen nur sechs erschienen sind. Die großen und bekannten Pariser Zeitungen sind nicht herausgekommen. Es erschienen der sozialistische „Populaire“, das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“, die kommunistische „Humanité“, die radikalsozialistische „Republique“, die linksrepublikanischen „Reisen“, „Concorde“ und die radikalistische „Action Française“. Selbst die wenigen Zeitungsflecken auf den großen Boulevards, die sonst die ganze Nacht geöffnet sind, hatten geschlossen.

### Die Forderungen der Metallarbeiter

Die kommunistische „Humanité“ druckt den Wortlaut des Rahmenvertrages für die Metallindustrie ab, den die Arbeiter in den einzelnen Betrieben durchsetzen wollen. Der Vertrag ist auf ein Jahr bemessen und sieht das freie Organisationsrecht der Arbeiter in den Gewerkschaften, die Einführung von Betriebsräten in jedem Betriebe von über zehn Arbeitern, zwei Wochen bezahlten Urlaub bei einjähriger Betriebszugehörigkeit, Dienstreisen in der zweiten Wagenklasse u. a. m. vor. Der geforderte Stundenlohn bewegt sich zwischen mindestens 5,25 Frs. und 8,50 Frs.; Arbeiter über 18 Jahre sollen den Lohn der Erwachsenen erhalten.

Zwei von 10 Offizieren der Luftwaffe gehoben und durch das Spalier der Ehrenkompanie, die das Gewehr präsentierte, nach dem Wagen geleitet, in dem der Verstorbene nach Berlin übergeführt wurde. Dort findet am heutigen Sonntagabend im Reichsluftfahrtministerium, der Wirkungsstätte des Verewigten, eine Trauerfeier statt. Die sterblichen Überreste des Obergefreiten Kraus wurden nach Oberbayern übergeführt, wo er in seinem Heimatort zur letzten Ruhe beigesetzt wird.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat an den Vater des tödlich abgestürzten Bordmechanikers Kraus folgendes Beileidstelegramm gesandt: Demnächst Kraus, Kusthof bei Pocking (Niederbayern). Bei dem tragischen Unglück, das sich in Dresden ereignete hat und dem der Generalstabeschef der Luftwaffe zum Opfer fiel, ist auch Ihr braver Sohn auf dem Felde der Ehre geblieben. Auf das tiefste Bedauern, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes Beileid aus. Die Luftwaffe verliert in Ihrem treuen Sohn einen hervorragenden Soldaten von edler Pflichttreue. Bis in den Tod verbunden mit meinem flugzeugführer General Wever stelle er jene einzigartige Kameradschaft unter Beweis, wie sie bei der nationalsozialistischen Luftwaffe vorbildlich ist. Gemeinsam mit dem Andenken an unseren Generalstabeschef wird auch sein Name unauslöschlich in unseren Herzen weiterleben. Der Befehlshaber im Luftkreis V ist beauftragt, Überführung und Beisetzung Ihres Sohnes mit allen militärischen Ehren vorzunehmen. Ich selbst werde meinen Vertreter beauftragen, als Zeichen meiner tiefen Dankbarkeit einen Kranz am Grabe Ihres treuen Soldaten niederzulegen.



# Erfolgreiche Selbstverwaltung

Dr. Frid über nationalsozialistische Gemeindeverwaltung.

Berlin, 6. Juni.  
Zum ersten Male seit der Gründung des Deutschen Gemeindetages im Mai 1933 waren die Vorstände des Deutschen Gemeindetages und seiner Landes- und Provinzialverbände sowie der Nationalsozialistischen Gemeindeverbände am 6. Juni versammelt. Die im Reichstagsaal bei Anwesenheit des Reichsministers Dr. Frid einberufenen, der den verammelten Vertretern der deutschen Selbstverwaltungskörperschaften wesentliche Richtlinien für die Arbeit der Zukunft gab. Dr. Frid verband mit einer kurzen Rückschau auf die Leistungen der deutschen Selbstverwaltung in den letzten drei Jahren den Dank an den Führer, der auch den deutschen Gemeinden die Wege zu erfolgreicher Arbeit erst frei gemacht hat.

Der Bürgermeister des Dritten Reiches hat, so stellte Dr. Frid fest, seine Probe in der großen Linie bestanden und darf stolz darauf sein.

Die Erfolge in der Aufbauarbeit der Gemeinden hätten nicht erzielt werden können, wenn die Gemeinden nicht Bürgermeister gehabt hätten, die in härtester Eingabe die Grundzüge nationalsozialistischer Gemeindeverwaltung in die Tat umzusetzen bereit gewesen wären. Der Kampf um die völlige Ueberwindung der Gemeinden und um die Verwirklichung des Gedankens der neuen deutschen Selbstverwaltung geht weiter.

„Ich darf“, so führte Dr. Frid aus, „den Führer heute melden, daß wir alle unser Möglichstes getan haben, die uns gestellte Aufgabe zu lösen, und daß unserm Einsatz der Erfolg nicht versagt geblieben ist, ich darf dem Führer aber auch melden, daß wir auf dem uns gewiesenen Weg unbeirrt weiterarbeiten werden, bis auch die letzte deutsche Gemeinde ein tragfähiges Glied im Unterbau des Reiches geworden ist. Die Finanzpolitik der Gemeinden wird auch in Zukunft auf die Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes gerichtet sein und bleiben.“

Mit dem Bewusstsein der Gemeinden zu ihrer Aufgabe, als Treuhänder der Volksgemeinschaft das Vermögen und die Einkünfte der Gemeinden gewissenhaft zu verwalten, und die Gemeindefinanzen gesund zu erhalten, verband Dr. Frid die Ablehnung billiger Gegenwarts-erfolge um den Preis mähiger Befähigung der Zukunft. Der deutsche Bürgermeister soll auch in den kommenden Jahren der sorgsame Hausvater der Gemeinde sein. Die vornehmste Aufgabe des Bürgermeisters ist es, die ihm in der Gemeinde anvertraute Gesellschaft zu erhalten und immer fester zusammenzuschließen. Es muß dem Bürgermeister gelingen, das Interesse der Gemeinderäte aus der passiven Sphäre herauszunehmen und in ihnen das Gefühl für die Notwendigkeit aktiven Mitgestaltens, tätiger Gesellschaft, zu erwecken.

„Gewissenhafte Haushaltsführung und Pflege des örtlichen Gemeinschaftsgeistes sind die beiden großen Aufgaben.“

so schloß Dr. Frid, „deren Erfüllung er von dem deutschen Bürgermeister erwartet: damit dienen die Bürgermeister ihrer Gemeinde und der ihnen anvertrauten Gemeinschaft und dem deutschen Volke und seinem Wiederaufstieg und im besten Sinne unserem Führer und Reichskanzler, dem wir in unerbürlicher Treue folgen immerdar.“

## Vollnahe Gemeindeverwaltung

Ueber vollnahe verbundene Gemeindepolitik sprach der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fiehrer, Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Volksnahe Verwaltung heißt die Forderung! Daher ist es selbstverständlich, daß im Verhältnis zu den Gemeinderäten und anderen Ehrenbeamten niemals ein diktatorischer Ton einzuklingen darf, der jedem selbstbewußten Mann die Luft nimmt, in der Gemeinde mitzuwirken. Vertrauensvolle, ausföhrliche gemeinsame Auseinandersetzung über alle irgend bedeutsamen Fragen ist notwendig. Ist durch Führerprinzip und Gemeinderat die enge Verbindung mit dem Volk gefestigt gewährleistet, so wird die Politik durch den Einfluß von Partei und Verwaltung garantiert. Gerade die Gemeindeverwaltung ist die vollnaheste von allen, muß durchdrungen sein vom dem großen Gedanken der nationalsozialistischen

Weltanschauung. Die nationalsozialistische Idee steht an der wichtigsten Verbindung zwischen Gemeinden und Staat besonders ihre fruchtbarste Kraft. Gerade die unteilbare Einheit von Gemeinde, Staat und Volk, hat auch den Gemeinden ideal den hinreichenden Schwingung für ihre Aufbauarbeit gegeben. Der Erfolg dieser Arbeit liegt offen zutage.

Besessen hat z. B. im Jahre 1932 die von den Gemeinden an den Staat nicht abgelieferten Staatssteuern in Preußen noch auf 223 Millionen RM, so betrugen sie Ende 1933 nur noch 0,5 Millionen RM. Für Zwecke der Arbeitsbeschaffung haben die Gemeinden gewaltige Summen aufgebracht.

Mit Stolz und Freude, so schloß Oberbürgermeister Fiehrer, verleihe er als Reichsleiter und Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, daß dem Führer in allen deutschen Landgemeinden und Städten, in den Kreisen, Bezirken und Provinzen, eine Führerschaft zur Seite steht, die sich ihm für alle Zeiten in Treue und Disziplin verbunden weiß.

Der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, sprach über das Thema:

## „Die Kulturaufgabe der Gemeinden.“

Er zeigte, welche überaus bedeutsame Rolle den Gemeinden, Landkreisen und Provinzialverbänden in der gesamten Kulturbewegung zukommt, wie sie nicht nur außerordentlich große Mittel dafür aufwenden, sondern vor allem ihm auf jedem Kulturgebiet durch liebevolle Pflege in wirksamer Weise dienen und damit gerade der feinsten Kulturbewegung und bodenverwurzelten Kultur wirklichen Lebensraum verschaffen.

## Eden besucht den Regus

Außenminister Eden stattete am Freitagnachmittag dem Regus in der abessinischen Gesandtschaft einen etwa halbstündigen Besuch ab.

Was den für heute angesehten Diplomateneinsatz beim Kaiser von Abessinien angeht, so wird der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Cranborne, seiner persönlichen Einladung Folge leisten. Auch der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George hat die ihm gerichtete Einladung angenommen. Wie weiter erfährt, werden viele Mitglieder des Diplomatischen Korps nicht in der Lage sein, an dem Empfang teilzunehmen.

## Völkerbund einberufen

Berlin, 6. Juni.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat den Mitgliedsstaaten im Auftrag des Präsidenten der Versammlung telegraphisch mitgeteilt, daß die Völkerverversammlung am Dienstag, dem 30. Juni, vormittags 11 Uhr, in Genf zusammentreten wird. In dem Telegramm wird nochmals darauf hingewiesen, daß es sich um die Fortsetzung der im Oktober 1933 vertragen ordentlichen 16. Tagung der Versammlung handelt.

## Der Regus will verhandeln

Der Regus erörterte mit dem Londoner abessinischen Gesandten Dr. Martin und den Gesandtschaftsbeamten seine politischen Pläne. Aus den Mitteilungen Saile Selassies an die Presse geht hervor, daß er während seines Londoner Aufenthaltes trotz seines Integritäts eine lebhaft politische Betätigung entwickeln wird. In einer Unterredung mit dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärte er, daß er alles in seinen Kräften liegende tun werde, um die Sache seines Volkes zu unterstützen. Seine kaiserlichen Anweisungen seien seinen Ministern, die sich zur Zeit in Gore in West-Abessinien befinden, mitgeteilt worden. Obwohl er sein Land verlassen habe, habe er in seiner Weise auf seine Souveränitätsrechte über Abessinien verzichtet.

Der Berichterstatter teilte dem Regus mit, daß Mussolini am Tage vor der Flucht des abessinischen Kaisers aus Addis Abeba die Ueberreichung eines Ultimatus an ihn angeordnet habe. Auf Grund der Bedingungen dieses Ultimatus hätte der Kaiser auf dem Thron verbleiben und die Oberhoheit über die zentralen amharischen Pro-

vinzen beibehalten können. Amten habe seinerseits schluß eines Vertrages geplant, der Abessinien zu einem italienischen Protektorat gemacht hätte.

Der Regus antwortete auf diese Mitteilung, daß nicht weit vom Schuß sei, wenn Mussolini mit dem Regus Verbindung zu treten wünsche. Er habe Abessinien in der Führung von Verhandlungen zu erleichtern, „daß es sich selbst“, meinte der Regus, bereits endgültig dem italienischen Bündnis am 29. Juni nach Genf zu begeben, um die abessinischen Standpunkte zu vertreten.

## Die Unterwerfungssaktion in Abessinien

In den letzten Tagen haben sich mehrere Hauptkämpfe zwischen den Italienern und den Abessiniern abgetragen. In anderen Gebieten ist die Unterwerfungssaktion aber immerhin auf einige Schwierigkeiten sich schon aus der Tatsache erklären lassen, daß die Abessinier seit dem Umsturz in Addis Abeba ein besonderes Geringfügigkeit bei der Stämme getragen, die sie stets auf ihre Unabhängigkeit bedacht gewesen sind. Zahlreiche Pressevertreter, die den Feldzug aus italienischer Seite mitgemacht haben, verließen in diesen Tagen Addis Abeba, um in die 500 km zurückzufahren, um die Palästina zu fahren. Uebrigens sind die einzigen deutschen Pressevertreter, die den italienischen Regus auf italienischer Seite begleitet haben, von Marziano Grajani durch Verletzung des Kriegesetzes mit dem Befehl davor ausgeschieden worden.

## Beginn des Reichshandwerktages

Empfang der Presse in Frankfurt a. M.

Frankfurt am Main, die Stadt des deutschen Handwerks, ist wieder einmal zu einem Reichshandwerktage rüflet, der diesmal in den Tagen vom 5. bis zum 10. Juni alten Mainfrankfurt verläuft.

Ein Empfang der in- und ausländischen Pressevertreter im festlich geschmückten Bürgeraal des Historischen Museums war der Beginn dieser festlichen Tage. Nach einer Begrüßung der Gäste durch den Leiter des Reichshandwerksmeisters Schmidt das Wort an die Reichshandwerker unter denen man u. a. Oberbürgermeister Staatsrat Krebs sah. Reichshandwerksmeister Schmidt richtete persönliche Dankesworte an die Vertreter der deutschen Presse, die durch ihre vorbildliche Arbeit in den letzten drei Jahren ein gut Teil zum Wiederaufbau des deutschen Handwerks beigetragen habe.

Das Fundament sei gelegt, das deutsche Handwerk stehe heute fest in der Bewegung und in der Deutschen Arbeitsfront, „Arbeit und Ehre“ sei heute wieder der Anspruch des deutschen Handwerks, und unter diesem Anspruch stehe auch der diesjährige Handwerktage. Das deutsche Handwerk wisse, daß es mit seiner Arbeit vor allem dem deutschen Volk zu dienen habe. Es habe seine neuen Forderungen und sei zufrieden.

Er habe daher die Hoffnung, daß die gute Zusammenarbeit zwischen Presse und Handwerk auch weiterhin bestehen bleiben möge. Am Abend fand dann im Opernhaus eine Festvorstellung „Die Weistertinger von Nürnberg“ statt.

## Aufzählung im Luftfahrtministerium

Berlin, 6. Juni. Die sterblichen Ueberreste des todt verunglückten Generalabschlags der Luftwaffe, Generalleutnant Weber, sind von Dresden in das Reichsluftfahrtministerium übergeführt worden. Während die Wache des Ministeriums angeregt war, trugen acht Unteroffiziere den Sarg in das Gebäude. Die Anis- und Abteilungsleiter des Reichsluftfahrtministeriums waren vor dem Hause angetreten und erwiesen ihrem toten Kameraden bei seinem letzten Einzug in die Stätte seines bisherigen Wirkens die Ehrenbegehung. Die Leiche des Generalabschlags bleibt bis zur Trauerfeier im Reichsluftfahrtministerium aufgebahrt.

Die Leiche des Obergefreiten Kraus, der zusammen mit Generalleutnant Weber den Fliegersturz fand, wird am Montag in seinem Heimatort Ruhstorf bei Passau mit militärischen Ehren beigesetzt.

## Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS  
SCHUTZ-VERLAG  
OSKAR MEISTER  
WERDAU

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(22. Fortsetzung.)

Aber noch fühlte er sich jung. Wenn auch durch die Ergebnisse der letzten Zeit an den Schläfen die weißen Haare sich mehrten, er war kräftig und gesund. Er hatte das Recht, noch einmal Liebe zu fordern. Sein klarer Verstand riet zwar ab, aber sein Herz drängte ihn dazu.

Und eines Tages fand Rapps Entschluß fest, Margarete zu bitten, seine Frau zu werden.

Es war ein Sonntag im August.

Georg von Rapp hatte mit Margarete einen Ausflug auf der Alster unternommen.

„Nun ist das Boot im leisen Schwin der sinkenden Sonne durch das stille Wasser.“

Margarete war ganz in Gedanken versunken. Nur mechanisch bewegte sie das Ruder.

„Wißtlich begann Rapp leise zu singen. Ein kleines italienisches Lied, wie es die Gondellere in Venedig singen.“

„Sie sind recht fröhlich, Herr von Rapp,“ freute sich das Mädchen.

„Sind Sie es nicht, Margarete?“

„Doch! Der Tag war ja so schön, so wunderschön! Ich bin herrlich müde nach dieser weiten Fahrt. Und ich bin glücklich, daß Sie wieder anfangen, froh zu werden.“

„Das verdanke ich Ihnen, Margarete!“ sagte der Mann innig, und seine Stimme bebte dabei.

„Mir?“

„Ja! Sie haben mich das Leben wieder lieben gelehrt, weil... ich Sie lieben lernte. Ich... liebe Sie... Margarete!“

Das Mädchen ließ das Ruder sinken. Das Herz war mit einem Male von einer unbekannten Unruhe erfüllt und schlug heftig.

Georg von Rapp liebte sie!

Sie konnte es nicht fassen.

All ihre Sehnsucht drängte dem Manne entgegen, zugleich aber empfand sie eine unbestimmte Angst vor dem Kommenden.

„Margarete?“

„Ja...“ hauchte sie.

„Bitte sagen Sie mir ein Wort!“

„Haben Sie etwas Gebüß mit mir, Herr von Rapp?“

„Was wir anlegen, Margarete, nicht länger! Nein, jetzt will ich keine Stunde mehr warten. Das Glück ist bei mir, ich will es haben!“

Sie errichtete die Anlegestelle. Rapp sprang als erster auf den Steg und half dann Margarete beim Aussteigen.

Als sie zitternd vor ihm auf dem Steg stand, da riß er sie in seine Arme.

„Du siehst, du starke und stolze, nun sprich ein Wort! Ich liebe dich... du... ich liebe dich! Sag, daß du mit mir durchs Leben gehen willst, Margarete, wenn ich auch so viel älter bin.“

Das Mädchen sah ihm fest in die leuchtenden Augen.

„Ich liebe dich!“ wiederholte sie feierlich seine Worte.

„Was kümmern mich die Jahre, Georg!“

„Du sollst bald meine Frau werden, Margarete, willst du? Oder hast du Bedenken, wegen des wahrscheinlichen Geredes der Leute?“

„Nein,“ entgegnete sie lächelnd. „Ich denke nur an dich und mich!“

„Du willst also?“

„Ja!“

Da schloß er sie wieder in seine Arme, und Margarete lag ganz still an seiner Brust.

Alles verlor vor ihr, nur ein-3 blieb: ihre große Liebe zu Georg von Rapp. Diese Liebe war über sie gekommen, ohne daß sie es gemerkt hatte. Erst bei seinen verwendeten Worten war die Erkenntnis in ihr erwacht.

„Wie jung du bist!“ sagte Margarete. „Du... du... ich glaube, deine Vorfahren waren einstmal3 fähne

Geeräuber, die nicht lange fragten, sondern — zu packen.“

„Ja!“ lachte er übermütig. „Wie ein Geeräuber habe ich dich mir erobert!“

\*\*\*

Im Alsterpavillon hielten Georg und Margarete auf Dr. Poed, der von dem unerwarteten Zusammentreffen freudig überrascht war.

Ihr Geheimnis verrieten die beiden nicht, aber Poed fühlte, daß diese beiden Menschen jetzt mehr verband als Freundschaft.

Er sah in Margaretes Augen jenes beseligende Leuchten, das nur die Liebe zu entzünden vermag.

„Dieser Tag war schön!“ sagte Georg von Rapp glücklich. „Doktor, Sie müssen auch mal mit aus Wasser kommen! Besuchen Sie uns morgen. Wir wollen dann ein Stück mit dem Motorboot fahren.“

„Mal sehen, Herr von Rapp!“

„Und heute bleiben wir doch noch ein wenig beisammen? Ich bin nämlich heute in Laune, Doktor! Ich liebsten würde ich einmal die Reeperbahn besuchen. Hätten Sie Lust, Margarete?“

„Reeperbahn? Ich war noch nie dort. Das ist doch Hamburgs Vergnügungsviertel?“

„Ja, eine bunte lebhaft Welt, wo sich Menschen aus aller Herren Ländern treffen. Theater, Kino, Variet, was weiß ich, was es dort alles gibt.“

„Ich bin gern dabei,“ stimmte Margarete fröhlich zu. Auch Dr. Poed erklärte sich bereit, mitzukommen.

\*\*\*

Als sie das „Edorado“ betraten, überfiel Margarete plötzlich eine unerklärliche Angst. Sie bemühte sich, das beunruhigende Gefühl abzuschütteln, aber es wollte ihr nicht gelingen. Mitten unter den lachenden und schwagenden Menschen nahm die kleine Gesellschaft Platz.

Fremde Laute klangen an Margaretes Ohr, Stimmen verschiedener fremder Völker, darunter viele Deutsche, waren anwesend.

Gen zeigte auf der Bühne ein Clown seine Schritte in einem Musikal-Witz. (Fortf. folgt.)



## Aus der Heimat

Spangenberg, den 6. Brachmond 1936.

### Rot oder gelb-rot, das ist die Freude!

Wir haben an unseren Kraftfahrzeugen, Pferdefuhrwerken und Fahrrädern hinten Lampen, Lichter oder Rückstrahler — und das kommt es sehr auf die richtige Farbe an — auf rot oder gelbrot. Es kommt darauf an — genau so wie bei uns, wann und wo! Die Rückstrahler an Kraftwagen, die Rückstrahler am Fuhrwerk, die Lampe an Kraftwagenanhänger und das Rücklicht unseres Kraftwagens oder Motorrades — also alle diejenigen Einrichtungen, die das Ende des Fahrzeuges anzeigen sollen, müssen rot sein, richtig rot, wie die roten Verkehrslichter der Eisenbahn. Rot sind auch die Laternen, mit denen Rathäuser beleuchtet sind und Straßenperrungen bezeichnet werden. Denn rot heißt, daß hier eine Stelle kommt, an der es nicht weiter geht oder daß ein Hindernis da ist, das ich achten muß. Anders ist es mit dem sogenannten Bremslicht oder Stopplicht, mit dem der Kraftfahrer zu diesem Zwecke den Arm hochstreckt und der Führer der Straße, während man im offenen Auto und auf dem Motorrad ebenfalls durch Hochstrecken des Armes anzeigt, daß man halt machen will, bedarf es für geschlossene Wagen und Lastzüge einer besonderen Einrichtung hierfür. Denn wenn man in einer Limousine den Arm ausstreckt, so sieht das genau so wenig jemand, als wenn der Fahrer einer Zugmaschine, hinter welcher zwei breite Anhänger laufen, diese Bewegung vollführt. Aber müssen diese Fahrzeuge eine Vorrichtung haben, die beim Bremsen der Bremse aufleuchtet und den hinterher kommenden Verkehrsteilnehmern anzeigt, was los oder vielmehr was beachtet ist. Diese Einrichtung nennt man Stopplicht, und dieses Stopplicht muß gelbrot sein. Und darauf ist zu achten, daß diese Bestimmung jetzt endlich durchgeführt sein sollte.

**Olympia-Werbeveranstaltung.** Allorts finden die Werbeveranstaltungen statt, die den Zweck haben sollen, in jeder möglichen Weise auf das große Ereignis hinzuwirken, das sich in diesem Sommer im neuen Berliner Sportfeld abwickeln soll. „Olympia“ ist die Parole dieses Jahres. Um sich nun dem großen Rahmen würdig anzupassen, veranstaltet auch der Turnverein „Großer Mut“ Spangenberg heute abend im „Grünen Baum“ eine Olympia-Werbeveranstaltung. Durch turnerische Vorführungen und mit dem Ablaufen des Films vom Stuttgarter Turnfest soll den Besuchern die Bedeutung des Turnsports nahegebracht werden. Die Vereinsführung wird es sich nicht nehmen lassen, den evtl. Ablauf unserer Olympiade kurz zu skizzieren und auf die große Bedeutung derselben hinzuweisen. Wünschen wir der Veranstaltung ein volles Haus.

**Gustav-Adolf-Fest in Spangenberg.** Am morgigen Sonntag feiern wir in Spangenberg ein kirchliches Fest, das Gustav-Adolf-Fest des Kirchentreffes Melungen. Im Jahre 1632, als die Evangelischen am Schwedenkstein bei Lützen den 200-jährigen Erinnerungstag an den Heldentod des frommen Schwedenkönigs Gustav Adolf, des Reiters der evangelischen Kirche im 30-jährigen Kriege, feierten, erwachte unter ihnen das Verlangen, den Glaubensbrüdern in der Zerstreuung (Diaspora) zu helfen. Der Leipziger Pfarrer Großmann veröffentlichte einen Aufruf zur brüderlichen Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen. Darauf bildeten sich in Schlefien und Thüringen Sammelkreise; aber es war doch nur eine Arbeit im Reinen. Am Reformationsfest 1841 erließ der Hofprediger Zimmermann in Darmstadt einen Aufruf zur Gründung eines „Gustav-Adolf-Vereins“. Dieser Aufruf hatte ungeahnten Erfolg; denn der Verein vergrößerte sich über ganz Deutschland, ja über seine Grenzen hinaus. Getreu seiner Losung: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allerwärts aber an des Glaubens Genossen!“ (Galater 6, 10), hat der Gustav-Adolf-Verein den armen Gemeinden, die in tatsächlicher Umgebung wohnen, Kirchen und Schulhäuser, stellt ihnen Pfarrer und Lehrer und hilft ihnen auf mannichfache Weise. Seit seinem Bestehen hat der Gustav-Adolf-Verein über 50 Millionen Mark an Unterstützung ausgegeben und damit über 2000 Kirchen und Wohnhäuser erbaut, etwa 1000 Schulhäuser erbaut und viele Evangelische in der Diaspora in ihrem Glauben gestärkt und erhalten. So ist es gewiss eine gute Sache, wenn auch bei uns ein Gustav-Adolf-Fest gefeiert wird. Unser Gruß gilt den vielen Gärten, die morgen unser Fest besuchen. Unser Gruß gilt weiter auch den Rebnern, Pfarrer Höhne aus Waldbau, der im Festgottesdienst am Vormittag predigt, dem Landespfarrer i. R. Dr. Fuchs, aus dessen Feder der Artikel „Gegenwartsaufgaben des Gustav-Adolf-Vereins“ stammt, Pfarrer Michaelis, der früher Pfarrer in Weg war und über die „Evangelische Kirche in Elsaß-Lothringen“ sprechen wird und Kreispfarrer Gerhold-Brünnau, der zum erstenmale dienstlich in Spangenberg weilte. An unserer Evangelischen Kirchengemeinde liegt es nun, die beiden Festgottesdienste zahlreich zu besuchen und auch damit zu zeigen, daß evangelischer Glaube und kirch-

## Aus der Geschichte unserer Stadt Spangenberg

werden wir demnächst regelmäßig an dieser Stelle Beiträge bringen und zwar Originalabdrücke aus dem von Herrn Bürgermeister Kemmer wieder aufgefundenen und uns zugänglich gemachten Stadtbuch. Dieses Buch enthält eine Fülle von interessanten Urkunden und Kopien von Urkunden aus der Zeit von 1440 bis 1796. Vor allem ist es auch eine Fundgrube für die Familiengeschichte der alten Spangenberg Familien. Wir empfehlen unseren Lesern, sich die einzelnen Teilungsabschnitte auszusuchen und zu sammeln. Auf diese Art wird sich jeder leicht eine Sammlung der im Original schwer leselichen, f. z. auch schon unleselichen handschriftlichen Urkunden aus der Geschichte unserer Stadt aneignen können. Wir beginnen heute mit dem Abdruck einer Niederschrift über das

### Spangenberg Bürgerrecht:

„Anno d. fünfzigsten hundertfünfzig Achem uff Michaelis haben v. a. J. und H. (unseres gnädigen Fürsten und Herrn) Beamten, Bürgermeister und ganzer Rath beschloffen und verwilligt das hinfürher keiner zu der Stadt Spangenberg Bürger werden soll er bringe dan einen schriftlichen Schein wie er sich an den orten da er gewesen gehalten, und solche Bürgererschaft wie folgt an sich bringen und solches soll der Stadt vorrechnen werden.

Erstlich soll einer und eine wo sie beid fremdlinge und ußerhalb der Stadt geporen, seine Bürgererschaft mit fünf Dalern jeden zu 31 albus gerechnet an sich kaufen, und seinen gedehelichen eidi gegen uns: g. f. und H. und die Stadt von sich geben.

Zum ander, da aber der beid eins außershalb der Stadt geboren, in die Stadt sich vermaehen wüde und darinn nitder sich lassen, soll die fünf Daler vorgedacht beifolgen wehne, die heffte erlegen, sampt Vornnehmung des eydes. Zum dritten, soll ein Jeder Bürger oder Bürgerin Sohn und Tochter nach gehaltenem Hochzeit tage, seinen Bürgerreidi von sich geben und seine Bürgererschaft mit einem vertel wein und eine Schilling wißbroit lösen und solches soll zu verehrung eins gangen Raths gehalten.“

Hiernach sollen jersich die Bürger so ihren Eydt und Plicht unsern gnädigen Fürsten und Herrn auch gemeiner Stadt ihun ordentlich geschriebe werden, und volgender Eydt vorgehalten, den sie mit uffgerichten fingern leisten sollen, geschriebe werden.

Ich Gelobe und Schwere dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn Wilhelm Landgraven zu Hessen-Carne, Cagelenbogen, Diez, Ziegenhain und Nidda; meinem gnädigen Fürsten und Herren, Ampleuten, Schultheißen Bürgermeister und Rath dieser Stadt Spangenberg, getrew, gemertig und gehorsam zu sein, Ihre Gesez, gebote und verböthe auch ordnung zuhalten, Ihren Frommen, ehre und nutz zu fördern, und Schaden zu warnen nach allem meinen vermögen, wie ich als ein getrewer gehorsamer Bürger, von rechts wegen schuldig, Ich gewillt

und gelobe auch, daß ich mein geschloß zur rechten Zeit geben will, auch mein Braven wie das meine Herren jeder Zeit ordnen und segen, halten, als mit Golt helfe und sein heiliges Wort.“

Deut den 31 tag August 1581 sind volgender Personen vorgelobert haben ihren Eydt und Plicht gelhan:

Hans Zimmermann  
Anton Gert  
Valentin Wagener  
Caspar Mengel  
Hans Mosbach  
Valentin Schreier  
Junghein Alhelm  
Andreas Herwig  
Hans Homelher  
Rurt Keller  
Rurt Sanber  
Valentin Seipel  
Heinz Andreas  
Marlein Zigenloide  
Joist Sanber  
Clawes Koch  
Hans Koch  
Jörg Leuchter  
Hans Schreier  
Herman Loubach  
Heinrich Ruerich  
Paul Seibert  
Caspar Breull  
Walzer Herwig  
Rurt Dünker  
Dibrich Wend

Nach bezeichneter Personen haben den Siebenten Junii ihren Bürger Eydt geschworen in Anno 1574:

Peter Vogt  
Christoffel Grebe  
Hans Jungt  
Jörg Dorman  
Müllerhans Dorman  
Hans Weber  
Heinz Blumensthal  
Andreas Dangterode  
Christoffel Sellman  
Alexander Dohmer  
Hans Bahlhöder  
Christoffel Wolff  
Hans Kyselbach  
Hans Engelt  
Gurt Schreyder  
Heinrich Schmarz  
Hans Dan (Dän?)  
Ludwig Spv  
Hans Grawlich

liches Leben in Spangenberg zukaufe ist. Den Festgottesdienst am Vormittag wird der Chorverein „Liebesträngchen“ und den am Nachmittage werden unser Männer-Gesangsverein „Liebestafel“ und der Jung-Mädchen-Verein durch erhebende Lieder ausfallen.

**Scheuern.** Ein schönes Zeichen wahrer Volksgemeinschaft gaben mehrere Einwohner der heiligen Gemeinde. Einem kleinen Landwirt war durch das plötzliche Verenden seiner Kuh ein schwerer finanzieller Schaden entstanden. Zur Vinderung der Not wurde daraufhin eine Sammlung veranstaltet, die den stattlichen Betrag von 184 Mark erbrachte, der dem betroffenen Landwirt zur Verfügung gestellt wurde.

### Manövernorbereitungen in Südtirol

Bozen, 6. Juni.

Wie bekannt wird, werden auch in diesem Jahre in Südtirol große Sommermanöver abgehalten. Um für die Unterbringung der Truppenverbände genügend Räumlichkeiten zur Verfügung zu haben, wurden aus diesem Grunde die Schulen bereits am 25. Mai geschlossen. Im Brennergebiet wurde der Bau mehrerer neuer Kasernen begonnen, so in Gossensfeld, wo für diesen Zweck mehrere Grundstücke enteignet wurden.

### ⚡ Schwarzes Brett der Partei.

Die Partei und ihre Gliederungen werden hiermit aufgefordert, sich geschlossen an der heute Abend, 8 Uhr, im „Grünen Baum“ stattfindenden

### Olympia-Werbeveranstaltung

zu beteiligen.

Der Ortsgruppenleiter.

Tragt die Aedel der  
Inneren Mission am  
13. und 14. Juni 1936!

## Bereinskalender

### Reichsbund für Leibesübungen.

#### Turnverein „Großer Mut“ Spangenberg

Heute Abend 1/8 Uhr pünktlich treten alle aktiven Turner in weißer Turnkleidung (Turnerwappen) im Vereinslokal an. An der stattfindenden Olympia-Werbe-Veranstaltung nehmen auch die passiven Mitglieder geschlossen teil. Der Vereinsführer

#### Kleintaliber-Schützenverein Spangenberg

Morgen vormittag von 9 Uhr ab: Übungschießen. Vollständiges Erscheinen wird erwartet. Der Schießwart.

#### Kriegerkameradschaft Spangenberg

Morgen vormittag von 9 Uhr ab auf dem Kleintaliberstand: Übungschießen. Die Aussicht führt Kamerad Schade. Nachmittags findet im „Schützenhaus“ eine Versammlung statt. Der Schießwart.



# ALVA

## Format!

### 3 1/3

DICK VOLL RUND

## jetzt im dicksten Format!

(Gesetzlich zulässiges Höchstgewicht)

### Verbesserte Mischung durch Spitzen-Ernte 33!



# Der Prozeß gegen die Franziskaner

Ordensbruder Vinus auf der Anklagebank.  
Nach einwöchiger Pause nahm der Prozeß gegen die 276 Ordensbrüder der Franziskaner-Bruderschaft in Koblenz seinen Fortgang. Auf der Anklagebank stand der 44 Jahre alte ehemalige Franziskaner-Bruder Bernhard Schulenberg, der sich seit Dezember 1935 in Unterhaft befindet, wird beschuldigt, durch neun selbständigen zum Teil fortgesetzten Handlungen in den Jahren 1928 bis 1932 in verschiedenen Franziskaner-Klöstern in Koblenz und Umgebung im Sinne des Paragraphen 175 unter Verführung und Täuschung, zum Teil minderjährigen Pflegenden vergangen zu haben. Mehrere Straftaten des Angeklagten sind bereits verurteilt.

Wegen Gefährdung der Sittlichkeit werde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Vernehmung des Angeklagten sollte ein entsetzliches Lebensbild eines Wüstlings auf der Anklagebank werden 1892 in Neulingen geboren. 1922 sei er in das Franziskaner-Kloster in Waldbreitbach eingetreten und habe 1927 die ewigen Gelübde der Keuschheit und Armut abgelegt. Er sei dann in verschiedenen Klöstern und Hospitälern zum größten Teil als Krankenpfleger, teilweise aber auch als Stations-Bruder tätig gewesen.

Von den schwachmütigen Jünglingen, die zum Teil strafrechtlich nicht verantwortlich sind, beschreiben die beiden ersten, daß sie von Bruder Vinus in seine Zelle beschoben seien. Sie erhielten dort Nahrungsmittel geschenkt und wurden versichert, daß sie nicht mehr in die Welt kommen würden. Der Angeklagte, ein schwerer Epileptiker, war 1931, als sich Bruder Vinus an ihm verging, erst 16 Jahre alt. Er und ein 19jähriger Jüngling, der Bruder Vinus sei mit Wein, Zigaretten und Schokolade freigelegt, um sie sich gegenseitig zu machen. Überliefert erzählt einer dieser Jünglinge noch, daß er noch mehreren anderen Brüdern zu Willen sein mußte. Bruder Kellermeister Gaudentius gab den Schwachmütigen so viel Wein zu trinken, daß sie betrunken wurden und weniger Hemmungen hatten.

Die Zustände waren dergestalt, daß der Zeuge schließlich aus dem Kloster Gernbach floh und in Saarbrücken einen Einbruchsdiebstahl beging, nur um nicht wieder in das Kloster zurückgebracht zu werden! Dieser Zeuge hat schließlich dem Landeshauptmann von den ständischen Zuständen Kenntnis gegeben, so daß dann auf dessen Veranlassung die Strafverfolgung aufgenommen wurde.

Einem ebenfalls jugendlichen Pflegenden, der gleichfalls von Vinus mißbraucht worden war, wurde von den Ordensbrüdern wiederholt gedroht, „sie kriegen ihn in der Anstalt schon kaputt, wenn er irgend etwas erzählten würde“. Dieser Jüngling hat aus Ekel vor dem schändlichen Treiben am 15. Juni 1932 Selbstmord begangen, indem er sich vor einen Eisenbahnzug warf!

## Sechs Jahre Zuchthaus

Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts verurteilt das Koblenzer Gericht den Ordensbruder Vinus (Bernhard Schulenberg) wegen fortgesetzten Verbrechen gegen Paragraph 174, 1. StGB, in zwei Fällen und wegen fortgesetzten Vergehens gegen Paragraph 175 in fünf Fällen zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung stellen die Straftaten des ehemaligen Ordensbruders Vinus insofern eine Besonderheit dar, als der Angeklagte erst mit 30 Jahren in die Franziskaner-Bruderschaft eingetreten ist und daß er in diesem Alter und nach seinem Vorleben genau wußte, was ihm in diesem Kloster bevorstand. Er wußte genau, daß er von dem Augenblick an, da er die ewigen Gelübde ablegte, verpflichtet war, ein klostermässiges Leben in Keuschheit und Armut zu führen.

Der Angeklagte, der von seinem 30. bis etwa zu seinem 40. Lebensjahr im Kloster gewesen ist, hat diese Verpflichtung, die er sich selbst und seinem Orden gegeben hat, nicht gehalten. Die Reihe seiner Taten zeige, daß er als erwachsener und erfahrener Mann, der das Leben kennengelernt hatte, sich nicht nur wußte, an seinen Mitbrüdern vergangen hat, sondern auch an ihm gegenüber hilflos dastehenden Kranken und jüngeren Leuten, auf die er kraft seines Alters und seiner Ordenskleidung einen besonderen Einfluß ausüben konnte. Nach solchen Taten ist in der deutschen Volksgemeinschaft, deren Reinerhaltung auch mit Aufgabe des Gerichtes ist, für den Angeklagten kein Platz. Die Strafkammer hat ihm daher die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt.

## Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für Joannis

Im Prozeß gegen den Sittlichkeitsverbrecher Pfarrer Joannis verurteilte die Strafkammer Ellwangen folgendes Urteil:

## Schützenhaus

Morgen, Sonntag, ab 8 Uhr abends

## Tanz

Vin unter

Gebe noch mehrere hundert

**Nr. 229 Roggenstroh**

an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

**Frau Wollenhaupt**  
Gebarmenschwester

**ORDEN-ZAPF KASSEL, Köln, Str. 12**

**Inferieren bringt Gewinn!**

**Georg Klein**  
Eisenwaren-Handlung  
Spangenberg

**Wagner, Landefeld**

# Die Stadtkirche St. Johannes zu Spangenberg

Zum Gustav-Adolf-Fest am 6. Juni

Unsere Stadtkirche St. Johannes wurde schon vor über 500 Jahren im Mittelpunkt der stillen und friedlichen Stadt erbaut. Nach einer Inschrift, die sich am nordwestlichen Strebepfeiler befindet und vom Jahr der Zeit unleserlich gemacht worden ist, soll sie 1421 errichtet worden sein. 500 Jahre lang haben in diesem hehren Gotteshaus die Mühseligen und Beladenen Trost und Stärkung gefunden; hier haben viele Tausende gläubig den Leib und das Blut ihres Heilandes zu neuem Leben genossen; hier sind Tausende Spangenberg Kinder in der heiligen Taufe, dem heiligen Wasserbade, dem Herrn, dem Todesüberwinder gemeldet worden; hier haben Tausende am Konfirmationsaltar gekniet und dadurch in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen, hier haben Tausende den heiligen Erbeid geschlossen.

500 Jahre! Es ist eine lange Zeit, wenn wir darüber nachdenken. Wie mancher schwere Sturm, wie mancher schwere Kreuz ist über die Kirche und Stadt dahingebraucht! Aber auch mancher Segnungen und gnadenreicher Fügungen dürfen wir uns rühmend erinnern. Wir gedenken, wenn wir unser Gotteshaus betreten, wenn uns seine alleherwürdigen Wände zu feierlichem Gottesdienst einladen oder auch wenn wir an dem Baum vorübergehen, unserer Vorfahren, die uns das Gotteshaus erbauten und als treue Vermächtnis vererbten!

Die Kirche ist im gotischen Baustil errichtet, ist aber zu verschiedenen Zeiten stückweise erbaut worden. Am ältesten ist der Turm, der wohl gegen Ende des 13. Jahrhunderts erbaut wurde. Das Schiff ruht aus dem Jahre 1421. Noch jünger ist das Chor. Der Turm hat vier feinerne Giebel und einen schlanke hölzernen Helm, gestülpte gotische Fenster und ein den Eden wasserpendelnde feinerne Tierfiguren. Das Schiff hat drei Joche, das aus dem Altar geschlossene Hauptoch ebenfalls drei Joche, das tragelochlose Seitenschiff dagegen nur 2 Joch. Der Turm hat ein Westportal, dessen Gewände mit drei Birnkästen reich gegliedert sind. Diese Birnkästen haben mobilisiert altliche Vasen mit Edelsteinen unter der runden Blüte und blattlose Reispalme. Am Bogen sind nur Rundbögen zwischen großen Giebelsteinen. Das Bogenfeld zeigt früher Spuren von Malereien; an den Bögen sind unterliegenden Tragsteinen befinden sich zwei Brustbilder, Mann und Frau, die mit gebogenen Armen den oberen Teil der Tragsteine halten.

Wie in alten Zeiten überall, so war auch unsere Kirche mit dem Totenhof und einer Mauer umgeben. Doch

sind beide schon vor langen Jahren entfernt worden. In diesem Totenhof stand in alter Zeit eine Kapelle des heiligen Cyrill. Nordöstlich stand noch eine zweite Kapelle, die aber im 30jährigen Kriege zerstört wurde. Seit 1627 wird in der Kirche die Leiche Martin Luthers verbrannt.

Das Innere des Gotteshauses war im Laufe der Jahrhunderte noch und noch ganz verbaute worden. Der Ostteil des Chores stand die Orgel, im nördlichen Teil befanden sich Emporen, welche die Kirche teilweise verdeckten und die Kirche verunklärten.

Im Jahre 1866 wurde das Innere der Kirche durch den Entwurf des Baumeisters Hoffmann zu neuem Leben. Eine gründliche Reparatur unterzog und dadurch im Rahmen der gotischen Bauart wieder hergestellt. Die Kosten betrugen damals 15000 Mark, die von der Gemeinde aufgebracht wurden, ohne daß eine Anleihe dazu aufgenommen wurde. Die Orgel wurde damals abgebaut und an die Turmseite versetzt. Bei dieser Instandsetzung wurden auch die um den Altar liegenden kleineren Altäre herausgenommen. Es fanden sich darunter sehr wertvolle Gemälde. Drei dieser Platten bezogen. Denkmal, Verzierungen und Inschriften noch gut erhalten sind. In den Vorkasse der Kirche Aufstellung, nämlich des Rentmeisters Conrad Murhart, gest. 3. Nov. 1811, gest. 5. April 1875 und 3. der Margarete von der Eiche mit ihrem in Stein gehauenen Bildnis und der Eiche in großen lateinischen Buchstaben: „Alhier liegt die tugendhafte Frau Margarete, geborene von der Saal, Ehefrau Philipps des Ersten andere eheliche Gemahlin und verstorben in der Parzelle sechsundsiebzig am sechsten Juli in diesem Jahre. In dieser Vorkasse liegt auch der feinerne Sarkophag der hiesigen Landgräfin Anna, geb. Herzogin von Sachsen, Gemahlin des Landgrafen Ludwig des Friedfertigen von Hessen. Eine zweite Instandsetzung der Kirche wurde im Jahre 1903 nach den Entwürfen des Architekten Gold zu Kassel vorgenommen. Im Jahre der Kirche verzeichneten zwei Ehrentafeln die Namen der Spangenberg Bürger, die die Kriege von 1813/14 und 1870/71 mitgemacht haben. Eine weitere feinerne Ehrentafel verzeichnet seit 1923 die Namen der im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Stadt.

Über die Glocken der Heilmattkirche folgt ein besonderer Aufsat.

F. C. S.

buch und auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten und zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

## Die Lage in Palästina

Ultimatum des Bürgermeisters von Haifa.

Die Lage in Palästina ist nach wie vor äußerst gespannt. Eine Anzahl arabischer Dörfer wurde von der Mandatsverwaltung neuerlich mit kollektiven Geldstrafen belegt. Zahlreiche Fernsprecheleitungen wurden zerstört. Die jüdischen Pflanzungen in der Umgebung von Gaza wurden durch die Zerstörung von 2400 Bäumen schwer geschädigt. Die Regierung von Transjordanien hat Reservisten einberufen, um die Verwahrung der Grenze gegen Palästina zu verstärken.

Der Bürgermeister von Haifa, Hassan Bey Shalt, hat gemeinsam mit dem arabischen Teil der Stadtverordneten aus dem britischen Oberkommissar einen Brief geschrieben, in dem er mit seinem und der arabischen Stadtverordneten Nichttritt droht, falls nicht innerhalb von zehn Tagen die Forderungen der Araber erfüllt werden sollten. Die Araber werden namentlich auch der Propaganda ihre Aufmerksamkeit zu. So wurde beim Mufti ein Propagandabüro errichtet und arabische Propagandabomben nach Ägypten und dem Irak entsandt.

Obwohl in der letzten Zeit sich Fälle der Arbeitsaufnahme besonders in Kleinhandeltreiben mehren, wird auf arabischer Seite die Streiklage optimistisch beurteilt. In den Äußerungen maßgebender arabischer Persönlichkeiten kommt nach wie vor ein unangenehmiger Standpunkt zum Ausdruck. Die arabischen Nationalisten betonen, daß ihre Bewegung von kommunistischen Wiederstandsversuchen nichts wissen wolle. Diesbezügliche Bemühungen der Kommunisten seien entschieden zurückgewiesen worden.

## Lebt die Spangenberg Zeitung

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 7. Juni 1936

Trinitatisfest

Gustav-Adolf-Fest für den Kirchenkreis Neulungen

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhn-Kassel-Waldbau  
Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst  
Nachmittags 4½ Uhr: Festversammlung in der Kirche  
1. Predigt: Landespfarrer D. Fuhs aus Kassel  
2. Vortrag über „Aus der Kirche von Elßa-Lothringen“, von Pfarrer Michaelis aus Weimar, Tübingen in Weg.

Schlusswort: Kreispfarrer Gerhold-Breitlau  
Es singen die Spangenberg Chörevereinigungen

Elbersdorf:

Vormittags: 4½ Uhr: Pfarrer Höhn-Waldbau  
Kirchliche Vereine

Dienstag abends 8 Uhr: Co. Jugendchor im Sitt

## Besprisen der Obstbäume.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Nachblütspritzung bei den Obstbäumen unbedingt durchgeführt werden muß. Die Wichtigkeit dieser Spritzung besteht in der Bekämpfung der Obstnabe und des Schorbes. Sie wird deshalb durchgeführt mit Schwefelalkalibromid und Blei- bzw. Kalkseife.

Die Obstbaumbesitzer wollen sich wegen der Spritzung der Bäume an den Herrn Lehrer i. R. Rohde, hier Schnellröderstraße wenden.

Wird die Spritzung der Obstbäume nicht durchgeführt, so kann die Ortspolizeibehörde die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der Besitzer oder Nutzungsberechtigten durchführen lassen.

Spangenberg, den 5. Juni 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:

Fenner.

## Brennholzverkauf.

Die Stadt Spangenberg verkauft am 9. Juni 1936 vorm. 9 Uhr im Rathaus folgende Brennholz:

29 Nm. Buchen-Scheit und -Knüppel  
248 Nm. Eichen-Scheit und -Knüppel  
20 Nm. Birken-Scheit und -Knüppel  
4 Nm. Erlen-Scheit und -Knüppel  
Spangenberg, den 5. Juni 1936.

Der Bürgermeister:

Fenner.